

Energie-Wende für die Zukunft

Die Zukunft erfordert einen erheblichen Strukturwandel in der Energiegewinnung. Der Klimawandel, aber auch die Begrenztheit der fossilen Energieträger sind Grund für die Notwendigkeit einer nachhaltigen Energiewende. Diese muss auf Basis regenerativer Energieträger wie Wind, Wasser oder Sonne liegen. Da diese natürlicherweise in unausgeglichenen Mengen gewonnen werden können, muss ein breiter Mix unterschiedlicher Energieträger und Speichersysteme verwendet werden. So kann die Energieversorgung gleichzeitig nachhaltig, sicher und kostengünstig bereitgestellt werden.

Die Zukunftspartei fordert den radikalen Ausbau von erneuerbaren Energien. Hierfür müssen Genehmigungsverfahren stark vereinfacht und digitalisiert werden und die Bauvorschriften für solche Anlagen gelockert werden. Außerdem soll die Planung transparenter erfolgen, um unnötigen Widerstand zu verhindern. Die EEG-Förderung soll nicht mehr gedeckelt sein, um den Ausbau auch weiterhin fördern. So wird der Wandel zu erneuerbaren Energie beschleunigt und bietet einen erheblichen wirtschaftlichen Vorteil durch langfristig äußerst niedrige Energiepreise, sowie die Zukunftsfähigkeit der Energieversorgung.

Da Energie über den Tag verteilt in verschiedenen Mengen verbraucht wird und erneuerbare Energien nicht direkt gesteuert werden können, benötigt das Energienetz der Zukunft Speicher zum Ausgleich von Lastspitzen.

Hierfür hält die Zukunftspartei insbesondere Power2Gas-Technologien und Batteriespeicher mit nachhaltigen Elektrolyten für sinnvoll, da diese schnelle Ausgleichsleistung zur Verfügung stellen, wobei für Power2Gas weiterhin die bestehende Infrastruktur von Gaskraftwerken genutzt werden kann. Außerdem fordern wir den Ausbau von Grundlagenforschung, die sich in Sachen Energiespeicher, denn für ein erfolgreiches System benötigen wir einen Mix aus Technologien, gegenseitig ergänzen und nur durch mehr Innovation in diesem Bereich entwickelt werden können.

Erdgas stellt aktuell den umweltschonendsten fossilen Energieträger dar. Dieser wird während der Energiewende eine wichtige Übergangsrolle spielen, da Erdgas als Spitzenlastenergieträger besonders geeignet ist. Während der fortschreitenden Energiewende kann Erdgas sukzessive durch synthetisches Methan aus erneuerbaren Energien ersetzt werden. Auch kann schon zu einem frühen Zeitpunkt dem Erdgas Wasserstoff beigesetzt werden. Die Zukunftspartei lehnt den Import von Erdgas, das mit dem "Fracking"-Verfahren gewonnen wird, ab. Die Förderung von CNG-Terminals durch die EU soll daher sofort gestoppt werden, da dieses Gas sowohl ökonomisch, als auch ökologisch problematisch ist. Daher halten wir die „Nord Stream 2-Pipeline“ für ein geeignetes Projekt für eine Energiewende mit Gas, das nicht mit „Fracking“ gewonnen wird und uns unabhängiger von amerikanischen Wirtschaftsinteressen macht.

Nuklearenergie liefert sauberen Strom, ohne dabei Emissionen zu produzieren, jedoch ist die Lösung für eine dauerhafte Entsorgung nach vielen Jahrzehnten der Nutzung immer noch nicht gefunden. Daher müssen die Bemühungen verstärkt werden, eine Lösung zu finden. Möglichkeiten sind aus unserer Sicht vor allem sogenannte Dual-Fluid-Reaktoren, die auch in konventionellen Reaktoren

abgebrannte Brennstoffe verwenden können und zu Elementen mit wesentlich kürzeren Halbwertszeiten spalten.

Um die erneuerbaren Energien optimal zu kombinieren und eine hohe Netzstabilität zu schaffen, muss das Netz weiter ausgebaut werden und eine dezentrale Integration von kleinen Kraftwerken erreicht werden. Ein wichtiger Bestandteil des Netzes werden auch private Einspeiser, zum Beispiel aus Photovoltaikanlagen auf Hausdächern sein. So soll jedes Neubaugebäude verpflichtend zu einem Kleinkraftwerk mit erneuerbaren Energien werden. Um die Einspeiseleistung aus der großen Anzahl kleiner Einspeiser zu koordinieren, braucht das Energienetz eine intelligente, herstellerunabhängige Regelung auf digitaler Basis. Dieses Netz soll als europäisches Verbundnetz umgesetzt werden und somit auch eine höhere Flexibilität bilden.

Der Kohleausstieg soll bis zum Jahr 2030 abgeschlossen werden. Dafür sollen zuerst die Kraftwerke mit dem geringsten Wirkungsgrad vom Netz genommen werden und neue Kraftwerke an das Netz angeschlossen werden.

Die Kraftwerke sollen dann sukzessive ersetzt werden und in den betroffenen Regionen ein geförderter Strukturwandel stattfinden.

Durch die weltweit verschiedenen Verteilungen von Energie werden in Zukunft Energietransporte aus energiereichen Regionen einen wichtigen Teil des Energiesystems darstellen. Die Lösung hierfür wären Wasserstofftanker sowie Pipelines, die die Energie in Form von Gas importieren.

Die Wärmegewinnung hat immer noch ein erhebliches Potential, die Emissionen zu senken. Dafür müssen dezentrale Wärmenetzwerke geschaffen werden, die auf Basis von BHKW liegen, die mit Erdgas betrieben werden, sodass dann sukzessive auf synthetisches Erdgas umgestellt wird.

Anstelle von Erdöl, das noch den wichtigsten Energieträger für den Verkehr darstellt, werden neue synthetische Kraftstoffe bzw. Öle eingeführt werden, denn gerade größere Verkehrsmittel für lange Strecken benötigen Energielösungen mit möglichst hoher Energiedichte. Diese können in unterschiedlichen Verfahren nachhaltig hergestellt werden. Möglichkeiten hierfür sind die Produktion von ölhaltigen Algen in Photobioreaktoren in sonnenreichen Regionen oder die Erzeugung von Kraftstoffen aus Wasser und CO₂ mit Strom aus erneuerbaren Energien oder in Sonnenwärmereaktoren.

Die Zukunftspartei spricht sich sowohl gegen die Biogasgewinnung aus potentiellen Lebensmittel als auch gegen die Herstellung von Biokraftstoff aus pflanzlichen Ölen aus. Zum einen führt dies zu einer Verknappung der Anbauflächen und zur Zerstörung der Böden mit Monokulturen, weiterhin werden häufig Palmöle verwendet, die bei ihrer Herstellung den Regenwald zerstören und dadurch sogar eine wesentlich schlechtere Umweltbilanz haben, als fossile Brennstoffe.

Daher muss die verpflichtende Beimischung von Biodiesel oder Bioethanol sofort abgeschafft werden.